

Altrock, Uwe; Bertram, Grischa F. (Hrsg.) (2012): Wer entwickelt die Stadt? Geschichte und Gegenwart lokaler Governance: Akteure – Strategien – Strukturen

Bielefeld: transcript Verlag. 118 Abb., 350 S.

Eric M. Tenz

Eingegangen: 1. September 2012 / Angenommen: 9. Oktober 2012 / Online publiziert: 11. November 2012
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2012



Der Sammelband „Wer entwickelt die Stadt? Geschichte und Gegenwart lokaler Governance“ befasst sich mit der Produktion der Stadt als physischer Struktur. Im Fokus des Bandes stehen Projekte der Architektur sowie der Stadt- und Infrastrukturplanung, die in verschiedenen Städten in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert realisiert – und mitunter auch verworfen – wurden. Einzelne Beiträge des Bandes erweitern den Blickwinkel in geographischer Hinsicht um Beispiele der Stadtproduktion in England, den Niederlanden und den USA sowie um Fallstudien zu Projekten aus früheren Jahrhunderten. Die Herausgeber fassen in diesem Sammelband die Ergebnisse einer Tagung der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung (GSU) zusammen, die im Dezember 2007 stattfand.

Ausgangspunkt des Bandes ist die These, dass die Entwicklung der (lokal-)politischen Steuerung nicht nur durch Brüche gekennzeichnet ist, sondern auch klar erkennbare

„Kontinuitäten“ (Beitrag Altrock/Bertram/Fischer, S. 8) aufweist. Das Ziel des Bandes ist es demnach, Veränderungen der lokalen *Governance* von Bauprojekten in Bezug auf Akteure, Strategien und Strukturen zu erörtern und Kontinuitäten bzw. Diskontinuitäten zwischen der Vergangenheit und „der ab ca. 1975 angesetzten Jetzt-Zeit“ (Beitrag Altrock/Bertram/Fischer, S. 9) herauszuarbeiten. Im Buch wird das politikwissenschaftliche Konzept „Governance“ als theoretische Perspektive gewählt, das auf Prozesse der Stadtproduktion in Vergangenheit und Gegenwart angewendet wird.

Governance wird in den einleitenden, das theoretische Gerüst aufspannenden Texten „Städtische Governance in historischer Perspektive“ (Altrock/Bertram/Fischer) und „Stadtentwicklung aus der *Governance*-Perspektive“ (Selle) als das Zusammenwirken von Staat, Markt und Zivilgesellschaft im Rahmen politischer Entscheidungsprozesse verstanden. „Die gemeinschaftliche Mobilisierung unerschlossener Ressourcen“ gilt den Herausgebern „als Schlüsselidee des Governance-Konzepts“; sie erfolgt mit dem Ziel der „Herstellung von Handlungsfähigkeit“ (Beitrag Altrock/Bertram/Fischer, S. 10). *Governance* wird als ein „aufgaben- und akteursbezogene[r]“ (Beitrag Selle, S. 39) Untersuchungsansatz verstanden. Als zentrale Merkmale von *Governance* gelten sowohl der Aspekt der „Kooperation“ als auch die „Interdependenzen“ zwischen den am politischen Entscheidungsprozess beteiligten Akteuren (Beitrag Selle, S. 39). Beide Beiträge gehen davon aus, dass „[d]ie ‚Koproduktion‘ von Stadt... keineswegs ein neues Phänomen“ ist (Beitrag Selle, S. 33). Die Autoren betonen, dass sich *Governance* sowohl programmatisch als auch analytisch, normativ sowie als empirischer Befund verstehen lässt; dem Band zugrunde liegt eine analytische Perspektive.

Die in den genannten einleitenden Texten vorgenommene analytische Trennung zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft spiegelt sich in der Gliederung des Sammelbandes wider: Die beiden Kapitel „Staatsverständnis im Wandel“ und „Staatliche Aufgabenerledigung im Wandel“ (sechs Beiträge) werden komplettiert durch die Kapitel „Unternehmerische Stadtentwicklung“ und „Zivilgesellschaft im Wandel“ (jeweils drei Beiträge). Die beiden erstgenannten beinhalten unter anderem Beiträge zur Hafenentwicklung in London und Hamburg (*Schubert*) und zur Stadtbauplanung in der Rheinprovinz (*Schröter-von Brandt*). Das Kapitel „Unternehmerische Stadtentwicklung“ umfasst unter anderem einen Beitrag von Krämer zur Entwicklung von Arbeiterkolonien durch Unternehmer. Der Abschnitt „Zivilgesellschaft im Wandel“ enthält unter anderem einen Beitrag zur Macht der Zivilgesellschaft in New York (Schönig). Die Texte analysieren den Wandel der lokalen *Governance* jeweils anhand eines oder mehrerer Fallbeispiele. Der Beitrag „Urban Governance in historischer Perspektive“ (*Altrock/Bertram*) rundet den Sammelband mit einer Reflexion der Ergebnisse und zusammenfassenden Überlegungen ab.

Der vorliegende Band ist nicht zuletzt aus den folgenden zwei Gründen von Bedeutung: Erstens ermöglicht der methodische Zugang des Längsschnitts, ausgewählte – Architektur- bzw. Bauprojekte betreffende – politische (Entscheidungs-)Prozesse über lange Zeiträume zu analysieren. Auf diese Weise können nicht nur Kontinuitäten bzw. Veränderungen hinsichtlich bestimmter Merkmale sichtbar gemacht werden, sondern auch (vermeintlich) neue wissenschaftliche Konzepte (wie z. B. *Governance*) epochenübergreifend angewendet und auf ihren Innovationsgehalt getestet werden. Dieser kombinierte politik- bzw. geschichtswissenschaftliche Zugang ermöglicht potenziell einen erheblichen Erkenntniszugewinn. Zweitens ist der Sammelband aus planungsgeschichtlicher Perspektive interessant, da er eine Vielzahl von Beiträgen enthält, die die Entstehungsgeschichte markanter Projekte der Stadtentwicklung analysieren. Als Leser erhält man so einen neuen Blick auf die Entwicklung von Gartenstädten (*Fischer* am Beispiel von Magdeburg) sowie Hafen- und Schifffahrtsinfrastrukturen (*Schubert* am Beispiel von London und Hamburg sowie *Kastorff* am Beispiel von Lübeck). Damit leistet der Sammelband einen wertvollen Beitrag zur Architektur- und Stadtplanungsgeschichte in Deutschland.

Allerdings sind auch einige Kritikpunkte an dem Sammelband zu nennen. So lassen die Autoren der einleitenden Beiträge die Gelegenheit verstreichen, aus der Diskussion des *Governance*-Konzepts ein stringentes analytisches Raster zu entwickeln, anhand dessen sich Kontinuitäten bzw. Diskontinuitäten in Bezug auf die (lokale) politische Steuerung in verschiedenen Epochen untersuchen lassen.

Ein solches Raster hätte die inhaltlichen Schwerpunkte des Bandes klar definiert, dem Band eine klare Richtung gegeben und zudem das *Governance*-Verständnis der Autoren verdeutlicht. Der vorliegende Analyserahmen stützt sich vor allem auf die Frage der vorherrschenden lokalen Akteurskonstellation sowie das (Nicht-)Gelingen kollektiver Ressourcenmobilisierung. In den Hintergrund treten jedoch andere wichtige Facetten des Governancekonzepts wie z. B. die Untersuchung typischer *partnership dilemmas* (beispielsweise das Verhältnis von *cooperation vs competition*, *openness vs closure* oder *governability vs flexibility*) sowie *governance failure* (Jessop 2000: S. 20 ff.) insgesamt. Auch Fragen nach der Existenz von „struggle or conflict“ (Walters 2004: S. 36) und der Verteilung, Ausübung und Konsequenzen von Macht – für Hay (2002: S. 3) der Kern politikwissenschaftlicher Analyse – werden wenig Bedeutung beigemessen. Damit bleibt das analytische Gerüst, das die Autoren der einleitenden Beiträge zur Untersuchung epochenübergreifender (Dis-)Kontinuitäten in Bezug auf die lokale *Governance* bereitstellen, leider fragmentarisch.

Ein weiterer Kritikpunkt an dem vorliegenden Sammelband ist, dass nur wenige Beiträge das Versprechen der Herausgeber einlösen, Kontinuitäten und Diskontinuitäten in Bezug auf die *Governance* städtischer Architektur und Stadtentwicklungsprojekte zwischen gestern und heute herauszuarbeiten. Positiv hervorzuheben ist an dieser Stelle der bereits erwähnte Beitrag von *Schubert* zur Stadt- und Hafenentwicklung in London und Hamburg. Die Mehrzahl der Beiträge konzentriert sich lediglich auf einen bestimmten Zeitpunkt bzw. -abschnitt in der Vergangenheit, ohne jedoch Bezüge zur Gegenwart herzustellen. Zudem mangelt es vielen Artikeln an begrifflicher Schärfe und theoretischer Fundierung. Viele Autoren orientieren sich nicht an der in den einleitenden Beiträgen angebotenen theoretischen Perspektive, bieten jedoch auch keine anderen Forschungsansätze an. Dadurch mangelt es den betreffenden Beiträgen an systematischer Analyse und inhaltlicher Klarheit; sie bleiben letztlich deskriptiv. Ein ähnliches Resümee ziehen sogar die Herausgeber selbst! Sie konstatieren: „Zwar sind die Beziehungen zwischen den... Sphären [Staat, Markt und Zivilgesellschaft] an vielen Stellen in äußerst erhellender Weise zum Ausdruck gekommen, gleichwohl blieben sie in einzelnen Beiträgen leider dann doch ein wenig unterbelichtet“ (Beitrag *Altrock/Bertram/Fischer*, S. 9).

Abschließend lässt sich sagen, dass die Herausgeber einen lesenswerten Sammelband produziert haben, der einen potenziell sehr gewinnbringenden Forschungszugang – die Verknüpfung politik- und geschichtswissenschaftlicher Perspektiven – gewählt hat und durch die Darstellung wichtiger städtischer (Entwicklungs-)Projekte einen wertvollen Beitrag für die Architektur- und Planungsgeschichte leistet.

Literatur

- Jessop, B. (2000): Governance failure. In: Stoker, G. (Hrsg.): The New Politics of British Local Governance. Houndsmills/Basingstoke, 11–32.
- Hay, C. (2002): Political Analysis. A Critical Introduction. Houndsmills/Basingstoke.
- Walters, W. (2004): Some Critical Notes on ‘Governance’. In: Studies in Political Economy 73, 27–46.